

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 36 (1920)

Heft: 5

Artikel: Die Wohnungsbau-Aktion in der Schweiz

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-581149>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verband Schweiz. Dachpappen-Fabrikanten E. G.

Verkaufs- und Beratungsstelle: **ZÜRICH** Peterhof :: Bahnhofstrasse 30

■■■■■ Telegramme DACHPAPPVERBAND ZÜRICH - Telephon-Nummer Selina 3636 ■■■■■

Lieferung von:

Asphaltdachpappen, Holzzement, Klebemassen, Filzkarbon Teerfreie Dachpappen

4418

einigte sie sich dahin, es sei die Regierung einzuladen, der Kommission bis längstens anfangs Mai mitzuteilen, wie sie sich die weitere Verfolgung der dringlichen Angelegenheit denkt. Ferner kam sie aus verschiedensten schwerwiegenden Gründen zum Schlusse, es sollten die Bauprojekte für Uznach und Wallenstadt schon in der Maissession dem Grossen Rat zur Beratung und Beschlussfassung vorgelegt werden. Trotzdem hält die Kommission aber daran fest, daß der ganze Fragenkomplex nicht etwa aufgelöst, sondern in seiner Totalität dann längstens in der Novembersession behandelt werden sollte, samt der Deckungsfrage für sämtliche Bauten. Dabei über sieht sie weder die Finanzlage des Kantons noch die Folgen der durch die Krankenhausbauten eintretenden Mehrlastung.

Bürgerheimbau in Wattwil (St. Gallen). Die Bürgerversammlung vom 18. April beschloß den Wiederaufbau des vor Jahresfrist abgebrannten Bürgerheims im Kostenvoranschlag von 600,000 Fr.

Die von der Bürgerschaft angenommenen Anträge des Gemeinderates haben folgenden Wortlaut:

Es sei dem Projekt der Firma Müller & Brunner, Architekten, in Wattwil, die Genehmigung erteilt und der Gemeinderat beauftragt, für das Bürgerheim Wattwil den Bau sofort in Ausführung zu vergeben.

Die Wohnungsbau-Aktion in der Schweiz.

Im Anschluß an die Hauptversammlung der Schweizerischen Vereinigung für industrielle Landwirtschaft und Innenkolonisation fand Samstag, 27. März, im Kunsthaus zur "Waag" in Zürich unter dem Vorsitz von Hrn. A. Hürlimann eine öffentliche Versammlung statt, an der hauptsächlich Vertreter der Industrie, des Handels und der Banken teilnahmen, um zu einer freiwilligen Aktion der Arbeitgeber zur Verminderung der Wohnungsnot Stellung zu nehmen. Hr. Oberst Rothplez erörterte im Auftrage des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements die Wohnungsfrage. Er unterschied zwischen der akuten Wohnungsnot und dem sozialen Wohnungsproblem, das auf Jahre und Jahrzehnte hinaus besteht, und zu dessen Lösung der Bund der Mithilfe von privater Seite nicht entraten kann. Die einladende Vereinigung und die Gesellschaft für gemeinnützigen Wohnungsbau wollen das Problem der Wohnverhältnisse studieren und dem Bundesrat zu dessen bestmöglichster Lösung Vorschläge machen. Als Teilaufgaben haben sie sich u. a. gestellt: Ausschließung von Dörfland zur Ansiedelung;

Bekämpfung der Landflucht; Förderung des Baues von Gartenstädten; Milderung der Baubestimmungen. Nach einer vorläufigen Statistik, die noch überprüft werden muß, wären für das Jahr 1920 rund 14,000 neue Wohnungen notwendig, doch sind an dieser Zahl jedenfalls einige Abstreichungen vorzunehmen, wie für die nicht gerechtfertigte Einsetzung der üblichen Wohnungsreserve von 2 %, zudem hat vielleicht schon der Wunsch nach der in Aussicht stehenden Subvention die Zahlen hoch gehen lassen, so daß nach allen Abzügen noch rund 8000 Wohnungen verblieben. Während am 15. März die Unterstützungsaktion vorläufig abgeschlossen worden ist, mit deren Hilfe 4000 bis 4500 Wohnungen gebaut werden, sollten mit einem nochmaligen Aufwand von 10 Mill. Fr. weitere 4000 Wohnungen gebaut werden können, welcher Betrag von der Bundesversammlung hoffentlich bewilligt wird. Leider ist festzustellen, daß, während im allgemeinen Arbeitslosigkeit herrscht, beim Baugewerbe das Gegenteil der Fall ist. Das hängt im hohen Maße mit dem Verhalten der so begehrten italienischen Arbeiter bezw. deren Regierung zusammen, welche die Leute nicht nach der Schweiz ziehen läßt, da nach ihrer Ansicht die Eidg. Unfallversicherung ihnen nicht in genügender Weise entgegenkommt. Zusatzversicherungen der einzelnen Unternehmerfirmen könnten vielleicht diesem Mangel abhelfen. Von einer Herabsetzung der Löhne möchte der Referent nichts wissen; hingegen muß betont werden, daß anderseits, besonders im Baugewerbe, nicht nach einer weiteren Verkürzung der Arbeitszeit gerufen werden darf. Überhaupt ist eine Steigerung der Arbeitsfreudigkeit und die dadurch bedingte Hebung der Arbeitsleistung unbedingtes Erfordernis. Indem der Vortragende noch kurz auf die verschiedenen Arten von Bauten zu sprechen kam, wie Neubauten, Umbauten, Notbauten (die hauptsächlich bei plötzlicher, großer Zuwanderung infolge von Tunnelbauten, Errichtung von Elektrizitätswerken usw. in Frage kommen und als Holzhäuser erstellt werden können) redete er zugleich der weisen Beschränkung in den Ansprüchen das Wort und sprach den Wunsch aus, daß man je länger desto mehr den Zugus verwerfen und in bezug auf die Anforderungen an eine Wohnung die richtige Bescheidenheit wieder erlernen möchte. Zum Schluß forderte der Referent die anwesenden Industriellen auf, nicht nur die akute Wohnungsnot und deren Abhilfe, sondern auch das soziale Wohnungsproblem stets fort im Auge zu behalten, in dem Sinne, daß z. B. bei jeder Neuerstellung oder Erweiterung eines industriellen Etablissements auch an die Unterbringung der Arbeiter

gedacht werden soll. Ohne den Arbeitgeber zur Errichtung von Wohnungen für den letzten Mann zwingen zu wollen, müßte doch, falls es an der notwendigen freiwilligen Initiative in dieser Beziehung mangeln sollte, durch ein zu schaffendes Reglement vorgegangen werden. Selbstverständlich müßte darin auch den überall zutage getretenen Erfcheinungen von Mietwucher, wie den Auswüchsen eines übertriebenen Mieterschutzes vorgebeugt werden.

In der Diskussion erwähnte Regierungsrat Keller, kantonaler Baudirektor, unter anderem, wie in ländlichen Gemeinden des Kantons Zürich, die stark zur Industrie übergegangen sind, der Wohnungsnott durch zweckentsprechende Umbauten, z. B. von Scheunen, entgegengearbeitet wurde. Ferner erinnerte er an das Vorgehen des Regierungsrates gegen den Wohnungswucher durch das Verbot des Anbietens von möblierten Wohnungen. Er unterstützte im Namen des Regierungsrates den Appell des Referenten. Stadtrat Kruck äußerte sich über die geplante Wohnkolonie im Friesenberg, die den Stadtrat in Verbindung mit guten Architekten seit mehr als einem Jahre beschäftigt, und die einen Versuch im Kleinwohnungsbau darstellt. Bei einem Kostenaufwand von 6,350,000 Franken sollten 171 Wohnungen erstellt werden, etwa zur Hälfte Einfamilienhäuser. Der Redner entwarf einen professiorischen Finanzierungsplan, der die Subvention durch Bund und Kanton, Beteiligung von Industriellen und Kapitalisten und der Eidg. Unfallversicherung Luzern vorsieht. Mr. Ulrico Wollenweider fragte unter anderem, woher die Wohnungsnott komme, da laut Statistik die Zahl der Arbeiter sich nicht vermehrt habe. Er wies darauf hin, wie durch amtliche Bureaux viele Wohnräume ihrer Bestimmung entzogen wurden. Er erinnerte ferner daran, wie wegen der gegenwärtigen Verhältnisse viel Kapital der Industrie einfach festliege, wie es schon hinsichtlich der Arbeitslosenunterstützung herangezogen wurde und fragte, ob nicht von jener Pflichtsumme ein Teil im Sinne des Referates verwendet werden könnte. Oberst Rothpletz meinte, daß mit der Arbeitslosenfürsorge, wenn auch der Notstand gegenüber früher annähernd gehoben sei, doch nicht ohne weiteres abgebaut werden dürfe. Stadtrat Klöti kam auf die Ausführungen seines Amtskollegen, Herrn Kruck, zurück, indem er das Friesenberg-Projekt warm unterstützte und zu Zeichnungen von privater Seite, namentlich angesichts der bedenklichen Finanzlage der Stadt, einlud, damit die geplanten Wohnungen spätestens auf Ende 1920 im Rohbau fertig erstellt werden könnten. Auf Vorschlag von Herrn Dr. Bernhard wurde ein Initiativkomitee zur Prüfung und beförderlichen Lösung des Wohnungproblems

bestellt. Es liegen ferner Erklärungsscheine vor für Beteiligung an einer Bau- und Siedlungsaktion zürcherischer Unternehmer. (N. B. 3. Btg.)

Die Raumkunst-Ausstellung im Gewerbe-museum Arau.

Im Gewerbemuseum wurde eine Raumkunstausstellung eröffnet, die die Aufmerksamkeit des Publikums in weitem Maße verdient. Sie ist geöffnet: Werktagen von 1 bis 8 Uhr, Sonntags von 10 bis 12 und 2 bis 6 Uhr.

Der Ausstellungssaal des ersten Stockes wurde durch Einbauten in eingeschlossene Etagewohnungen umgewandelt.

Die Raumdisposition wurde so gewählt, daß die notwendige Voraussetzung für diese oder ähnliche Einrichtungen nicht das Eigenheim bildet, sondern ebenso gut sich in jede normale Mietwohnung hineindenken läßt. Dabei wurde das Hauptgewicht verlegt auf den ausgesprochenen Charakter des einzelnen Raumes.

Ferner will man dem Besucher hier wieder Schweizerhandwerk vor Augen führen. Die einzelnen Räume stellen keine Massenware dar, sondern sind nach Originalentwürfen künstlerisch ausgeführt worden.

Des weiteren suchte man den Gedanken zu verwirklichen, daß Mobiliar nicht als Modeartikel zu behandeln, der mit jeder „neuen Strömung“ Gestalt und Farbe wechselt, und somit kein reelles Heimgefühl aufkommen läßt. Es soll die Familientradition im Heim wieder betont werden. Es soll die Kinder wieder freuen den Hausrat der Eltern übernehmen zu dürfen, statt ihn an den Meistbietenden zu versilbern, weil er eben nicht mehr „modern“ ist.

In der Reihenfolge des Besuchs der einzelnen Räume präsentiert sich die Ausstellung:

1. Die Halle. Möbel von Janz, Antiquar in Schönenwerd, ausgestellt.

2. Der Salon, oder das Zimmer der Hausdame, wurde von A. Gygi Tapezierer in Arau, verfertigt, ebenso sämtliche Stoffdekorationen.

3. Das Herrenzimmer stammt aus den Schreinerwerkstätten von Niggeler und Jordi, Strengelbach.

4. Das Schlafzimmer von Schreinermeister Rupp in Seon.

5. Das Badzimmer. Installationen von Spenglermeister und Installateur Groß in Arau, Marmorarbeiten von den Marmorwerken Gerodetti, Arau.

6. Küche. Schreinerarbeiten von Schreinermeister Gygi in Arau, Ausstattung von Morat-Stirnemann.

7. Das Wohn- und Esszimmer von Schreinermeister Vogel in Kölliken. Die elektrischen Heiz- und Warmwasservorrichtungen stammen von Kummer und Matter, Arau, die Kachelöfen von Osenbauer Wespi. Die Bauschreinerarbeiten für den Salon sind von der Hoch- und Tiefbau A.-G., Arau, hergestellt worden, so auch die Grillage auf dem Treppenhause. Diejenigen des Herrenzimmers stammen aus den Werkstätten Gyger-Brack, Zofingen. Der Ausbau des Ausstellungsräumes wurde von der Firma Eckert und Cie., Arau; die Gypserarbeiten von Gypsermeister Fischer in Kölliken hergestellt.

Die elektrischen Installationen hat das Elektrizitätswerk Arau beorgt. Die Beleuchtungskörper sind von Baumann und Kölliker in Zürich und die Uhren von Payer, Bahnhofstrasse, Zürich.

Was die Raumausstattung mit Bildern und Plastiken anbetrifft, so stammen sie von aargauischen Malern und Bildhauern, die getriebenen Sachen von Goldschmied